

Interpretationsschemata beleuchtet, die biographischen Anknüpfungspunkte ebenso berücksichtigt wie gegebenenfalls die Stellung des Mongolen- bzw. Osmanendiskurses im Gesamtwerk eines Autors und die strukturellen Rahmenbedingungen dominikanischer Aktivitäten in den einzelnen Regionen. Die Befunde der zwei Großkapitel, welche auch als reine Quellenkunde hilfreich sind, zumal das Register einen raschen selektiven Zugriff erlaubt, werden im Schlusskapitel unter drei Aspekten auswertend gebündelt. Erstens, die Texte und ihre Erzähler: Hier treten im Bereich der Wortfelder, Erzählstoffe und Deutungsmotive (z. B. die Strafe Gottes oder die verkehrte Welt) Unterschiede in der Beschreibung der Mongolen- und der Osmanengefahr zu Tage, während die Bewältigungsstrategien offenbar unabhängig vom Krisengeschehen zur Anwendung kommen konnten. Zweitens, die Erzähler und ihre Kontexte: Hier rücken sozio-politische wie individuelle Lebensumstände und Tätigkeitsfelder der Akteure ins Zentrum, wobei die vorsichtige Differenzierung in Verflechtungsgrade und Typen der Zeugenschaft in grundsätzliche Überlegungen zur Situation der Dominikaner im Spät-MA mündet. Drittens, die Geschehnisse und ihre Ereigniswerdung: Hier fragt S. nach dem dialektischen Verhältnis zwischen Erschütterung, Diskursivierung und Transformation, um abschließend zu beantworten, was die beiden in zeitgenössischer Sicht nach ihrem Schockmoment als halbwegs gleichrangig eingestuften Geschehnisse im Hinblick auf den Dominikanerorden tatsächlich verändert haben. Als Anhang wird die von Jacobus Campora am 1. Februar 1456 vor Kaiser Friedrich III. in Graz gehaltene Kreuzzugsrede (nach vier Hss., deren Vorstellung sehr knapp ausfällt, mit Variantenapparat, aber ohne Sachkommentar, da der Text zuvor bereits inhaltlich ausgiebig gewürdigt wurde) erstmals ediert und ins Deutsche übersetzt. Insgesamt gibt S. über den engeren Radius dominikanischer Zeugnisse, die ihr als Klammer der Gegenüberstellung dienen, hinaus Impulse für die weitere Beschäftigung mit Fremdheits- und Krisendiskursen.

Martina Giese

Zdeňka HLEDÍKOVÁ, *Počátky avignonského papežství a české země* [Die Anfänge des Avignoneser Papsttums und die böhmischen Länder], Praha 2013, Karolinum, 295 S., Karten, Tab., ISBN 978-80-246-2174-6, CZK 320. – Die emeritierte Professorin der historischen Hilfswissenschaften an der Karlsuniv. in Prag stützt sich auf ihre Edition vatikanischer Quellen für Böhmen (vgl. DA 60, 275). Aufgrund von rund 1400 päpstlichen Schriftstücken und eigener früherer Studien verfolgt sie böhmische Spuren zur Zeit der ersten drei Päpste in Avignon (1305–1342) und das Eingreifen der Kurie im böhmischen Herrschaftsraum (einschließlich Schlesiens, besonders des Breslauer Bistums). Ihr v. a. analytischer und prosopographischer Ansatz ermöglicht es, aus zumeist dem *stilus curiae* folgenden päpstlichen Urkunden und Briefen wichtige Erkenntnisse zu gewinnen sowie gesellschaftliche Voraussetzungen und personelle Netzwerke der ausgestellten Dokumente zu erhellen. In den ersten zwei Kapiteln (S. 15–54) werden die Päpste und besonders Avignon (Papstpalais, die Stadt und der päpstliche Hof) – erstmals in der tschechischen Forschungsliteratur – gründlich dargestellt. Weiter schildert H. die Entwick-